

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 4. Dezember.

I n l a n d.

Berlin den 1. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Sekonde-Lieutenant im fünften Kürassier-Regiment, Heinrich Ludolph von Wulffen, zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen des adelichen Geschlechts Ruchmeister von Sternberg mit seinem Namen und Wappen zu vereinigen und sich künftig: von Wulffen genannt Ruchmeister von Sternberg nennen und schreiben zu dürfen.

Der bisherige Referendarius des Landgerichts zu Bromberg, Georg Friedrich Schulz, ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Landgerichte zu Schneidemühl bestellt worden.

Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Destr. Hofe, Graf von Bernstorff, ist von Kopenhagen hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Wassiliew, ist als Kurier von Warschau hier angekommen.

A u s l a n d.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. Nov. Die durch Ab-

nigl. Beschluß vom 1. Okt. eingesetzte Staatskommission hat ihre Arbeiten beendet und Sr. Majestät ihren Bericht erstattet.

Dem freiwilligen Korps, welches das Oberforst-Amt errichtet, hat der König die Benennung Königl. Jäger verliehen. Ihr Standquartier wird Utrecht seyn.

Unter den vielen Tapfern, die am 13ten durch Prinz Friedrich decorirt wurden, bemerkt man auch mehrere Deutsche, unter Andern den Rittmeister von Wiebeking, einen Baiern, und den Kapitän v. Zerbe, einen Würtemberger, beide früher in Garnison zu Arnheim.

— Den 25. November. Vier in Brüssel gefangen gewesene Offiziere sind hier angekommen, und hat einer derselben bei Sr. Majestät dem Könige eine Privat-Audienz gehabt. Die Lage der gefangengehaltenen Offiziere soll fortwährend sehr traurig seyn, indem sie nämlich gar keine Unterstützung erhalten und hin und wieder mit der Macht der Belgier bedroht werden.

— Der Westphälische Merkur enthält folgende Mittheilung aus dem Haag vom 25. Nov. früh, mit dem Bemerkten, daß die Meldung offiziell sei: „Am 20. des Abends trafen die Commissarien Herren Cartwright und Bresson in Brüssel ein, erledigten sich ihres Auftrages der Konferenz zu Lon-

don bei der Belgisch-provisorischen Regierung und erhielten um Mitternacht die Antwort: „daß Belgien, den Wünschen der Konferenz gemäß, den Waffenstillstand auf 10 Tage annehme.“ Die Herren Commissarien protestirten am 21. des Morgens gegen diese Antwort und erhielten denselben Tag die Erklärung: „daß Belgien den Waffenstillstand ohne Zeitbestimmung annehme, auch bereit sei, das Nöthige wegen Festsetzung der Demarkations-Linie zu verabreden, um alsdann die übrigen Bedingungen des Konferenz-Protokolls vom 17. d. Mts. zu erfüllen.“ In Gemäßheit dieser Erklärung haben Sr. Maj. der König am 24. (gestern) des Abends, den Befehlshabern der Land- und Seemacht die Weisung ertheilt: „sofort alle Feindseligkeiten einzustellen und demnächst eine Demarkations-Linie zu verabreden, in deren Folge (10 Tage nach geschehener Beziehung derselben) die Citadelle von Antwerpen, so wie die Forts Lievenshoed und Lillo, von Allerhöchsthren Truppen geräumt werden sollen.“

Brüssel den 24. November. In der vorgerigten Sitzung hat der Nationalkongress die Frage über die Form des belg. Gouvernements entschieden; 174 Deputirte stimmten für die constitutionelle Monarchie und 13 für die Republik. Die, welche für die letztere abgestimmt, waren die Herren Seron, v. Robaulx, Lardinois, Joh. Goethals, Gofsciu, Pierson, Dethier, Abbé v. Haerne, David, v. Labbeville, Fransman, Delwart und Camille v. Smet. Der Vorschlag des Hrn. Robaulx, an das Volk zu appelliren, wurde verworfen. — Dem Congress theilte vorgestern die provisor. Regierung mit, daß sie in Folge einer Mittheilung des Londoner Konferenzprotokolls vom 4. d. in einen Waffenstillstand eingewilligt habe.

In der heutigen Sitzung des Congresses ist der Antrag des Herrn Rodenbach, auf Ausschließung des Hauses Nassau von der Regierung über Belgien, durch 161 gegen 28 Stimmen angenommen worden. Opponenten waren die Herren Verbroeck Peeters, v. Waillet, Orban, Dh, Thorn, Legrede, d'hanis van Cannaert, v. Hemptine, Dubois, Destouvelles, v. Foere, v. Bergely, A. Cogels, v. Stockhem, v. Secus der Sohn, v. Aussenbourg, v. Liebel, Cornet v. Grez, v. Renesse, van Wolder, v. Gerlache und MacLagan.

Die hier befindlichen Herren Bresson und Cartwright haben öftere Konferenzen mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung.

Fast sämmtliche Mitglieder des Tribunals von Luxemburg haben sich geweigert, die provisorische Regierung von Belgien als eine Autorität für das Großherzogthum anzuerkennen. Die provisorische Regierung hat sie nun zwar abgesetzt, jedoch die Mittel nicht angegeben, durch welche diese Absetzung geltend gemacht werden soll.

Wie es heißt, haben sich die beiden Mitglieder der provisor. Regierung, die Herren Ch. Rogier und Joly, nach Venloo begeben.

Die Conferenz der fünf großen Mächte in London hat auf die Erklärung der belgischen provisorischen Regierung am 10. Nov. die Herren Cartwright und Bresson abermals nach Brüssel gesandt, um besagter Regierung zu eröffnen: 1) Die willkürliche belgische Auslegung der vorgeschlagenen Demarkationslinie zwischen den kriegführenden Truppen könne keinesweges angenommen werden. Sr. Maj. dem Könige der Niederlande sei die alte Grenze des sonstigen souveränen Staates der vereinigten Niederlande, so wie sie bis zum 30. Mai 1814 bestanden, einzuräumen. 2) Während der Dauer des Waffenstillstandes und der Negotiationen der künftigen politischen Bestimmung, verbleibe diese Linie als Trennung der kriegführenden Truppen; es sei jedoch, wegen Verbindung der einzeln liegenden Punkte, eine Uebereinkunft zu treffen, bei welcher die Wünsche Sr. Maj. des Königs der Niederlande besonders zur Grundlage dienen sollen. Belgische und holländische Commissarien, mit etwaniger Zustimmung eines Offiziers der alliirten Mächte, können hierzu beauftragt werden. 3) Die Ausnahme des Großherzogthums Luxemburg, welches nichts mit Belgien gemein hat, soll ausdrücklich ausgesprochen werden. 4) Die Räumung der Citadelle von Antwerpen soll erst dann erfolgen, wenn die Waffenstillstandslinie, mit beiderseitiger Zustimmung, regulirt seyn wird. 5) Die Dauer des Waffenstillstandes lasse sich nicht vorschreiben, da es sich von selbst verstehe, daß derselbe nicht anders, als mit Bewilligung der großen Mächte, aufhören könne, und derjenige Theil, welcher sich erlaube, ihn abzubrechen, feindlich gegen diese Mächte verfahren werde. 6) Die Herren Cartwright und Bresson sind beauftragt, wegen der Kriegsgefangenen in Brüssel die nöthigen Schritte zu thun.

General Daine ist hier angekommen, um sich, wie es heißt, über den künftigen Operations-Plan der Belgischen Armee zu verständigen.

Antwerpen den 23. Nov. Dem hiesigen Journal du Commerce zufolge dürfte Antwerpen für einen Freihafen erklärt werden, wovon man sich viel Gutes für den hiesigen Handel verspricht.

Heute früh sind vier von der Citadelle kommende, nach Holland gehende Fahrzeuge an unserer Stadt vorbeipassirt; auf dem Verdecke von zweien dieser Schiffe befanden sich einige Soldaten und Offiziere, was zu der Vermuthung Anlaß giebt, daß die Fahrzeuge Truppen enthielten. Zur selben Zeit kam ein Dampfsboot aus Holland an, mit vier Lichte-Fahrzeugen am Schlepptau, die mit Proviantirungs-Gegenständen für die Citadelle beladen waren.

Die Holländische Station auf der Rbede unserer Stadt ist gestern Abend noch durch ein Kanonierboot verstärkt worden.

Lüttich den 25. Nov. In Folge des von Brüssel aus angekündigten Waffenstillstandes und der Freigebung der Schiffahrt hat ein hiesiger Einwohner sich an den General Dibbetz in Maastricht gewandt, um die freie Passage der von hier kommenden Fahrzeuge zu erlangen. General Dibbetz hat das Verlangen rund abgeschlagen und vorläufig auch den jenseits Maastricht liegenden leeren Fahrzeugen nicht gestattet, nach Lüttich zurückzukehren.

Nachrichten aus Maastricht zufolge ist der Herzog von Sachsen-Weimar gestern mit einer starken Kolonne von dort nach Venloo aufgebrochen. Da er jedoch seitdem die Nachricht von dem auch Seitens der Holländischen Regierung angenommenen Waffenstillstand erhalten haben wird, so ist zu vermuthen, daß er den Plan zur Wiedereroberung Venloos nicht ins Werk gesetzt habe.

Frankreich.

Paris den 21. November. Vorgestern empfing der König die in Paris anwesenden Marschälle und gestern den neuen Polizei-Präsidenten, so wie den, zum Votschafter in Neapel ernannten Marq. v. Latour-Maubourg; präsidirte auch im Conseil.

Die Kammer der Deputirten beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung abschließend mit den eingegangenen Petitionen, von denen nur Eine zu heftigen Debatten Veranlassung gab. Es kam bei Gelegenheit derselben zu lebhaften Erörterungen über die Freiheit des Unterrichts. Der Minister desselben erklärte, dieselbe existire bereits; wer unterrichten wolle, müsse freilich die Genehmigung hiezu erwerben, allein diese würde Niemanden, der sich über die nöthigen Kenntnisse und seine Sittlichkeit aus-

wiese, versagt. Hr. B. Constant meinte, so hätten bisher alle Minister gesprochen, und Hr. Merilhou rede gerade wie Hr. Corbiere. Die Moralitäts-Certifikate seien im Interesse der Bürger eher schädlich als nützlich, denn ohne dieselben würde sich jeder Vater umsehen, wem er seine Kinder anvertraue; während sie jetzt die Sorglosigkeit der Aeltern in blindes Vertrauen einwiegen und andererseits das Mittel werden, ein Monopol und Privilegium zu begründen.

Wie man vernimmt, hat eine Verathung über das Schicksal des Zeitungs-Gesetz-Entwurfs in einer zahlreichen Versammlung von Pairs und Deputirten stattgefunden.

Der heutige National seufzt über den traurigen Zustand, worin sich die französische Revolution befindet. Mit Schmerz, sagt er, sprechen wir es aus, daß gegenwärtig die Wünsche, die Hoffnung und Bewunderung der Völker nicht mehr auf unsere Nationalrepräsentation, sondern auf den belgischen Kongreß gerichtet sind. Man möchte schweigen können, man möchte, mit dem vortrefflichen und muthigen B. Constant, nicht sehen, was sich begiebt. Welch ein Schauspiel bietet die große Nation des Juli dar! Ein Ministerium, das sich dahinschleppt ohne zu wagen, liberal zu seyn oder nicht; ein Hof, im Begriff, die Etikette herzustellen; eine Majorität, welche von Würde spricht und die in Späßen, Sarkasmen und Ausfällen mit der periodischen Presse, über die sie zu richten sich herausnimmt, und die sie als Rivalin behandelt, um die Wette ringt; ein öffentlicher Geist, der zu Grunde geht; Feilheit, die sich der Hohen der Gesellschaft bemächtigt; überall ausbrechende Furcht vor einem Kriege statt gerechtem Vertrauen auf unsere Streitkräfte; die Manie der Mäßigung, Liebe zum status quo; der Schlaf der Intelligenzen, zum politischen System, zum Mittel des Regierens, zur Bürgschaft der Ordnung, der Wohlfahrt, der Stabilität erhoben! Das ist der Punkt, wo wir stehen. Waren das die Versprechungen des 28. Juli?

Mittels des Telegraphen ist aus Bayonne die Nachricht eingelaufen, daß ein Transport von spanischen Flüchtlingen, etwa 300 Mann stark, darunter 30 Generale oder Stabsoffiziere, nach Verigneux abgegangen sei.

— Den 22. November. Der Marq. v. Barbé-Marbois hatte gestern eine anderthalbstündige Audienz bei Sr. M.

Der Herzog v. Orleans, welcher am 18. d., Nachmittags gegen 5 Uhr, in Lyon eintraf, ist das

selbst mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen worden. Die Artillerie der Nationalgarde verkündigte dessen Ankunft durch 21 Kanonenschüsse.

Neulich stellte der Mairie-Adjunkt von Boissy, St. Léger, dem Könige seine 12 Söhne vor, die sämmtlich zur Nationalgarde gehören. Der König richtete sehr huldvolle Worte an die jungen Leute.

Die Commission der Pairskammer zur Prüfung des Zeitungsgesetzes hat bekannt machen lassen, daß sie am 24. d., 1 Uhr Mittags, bereit sei, Herausgeber von Zeitungen anzuhören, die über diesen Gegenstand Bemerkungen vorzubringen haben.

In Folge der neuen Organisation der polytechnischen Schule werden unter den Beamten und Professoren derselben mehrere Veränderungen stattfinden.

Am 15. d., Abends 11 Uhr, haben zwei Leute in Rille Carl X. hoch leben lassen; sie wurden sofort vor die Zuchtpolizei citirt.

In St. Louis am Senegal herrschte, einem Schreiben von dort vom 19. Sept. zufolge, das gelbe Fieber; die 700 Mann starke Garnison war durch diese Krankheit auf 100 zum Dienste fähige Soldaten zusammengesmolzen.

Auf den Eingang von St. Petersburger Zeitungen, welche die Kriegserüstungen in Rußland melden, sind die Fonds heute gefallen. Der Messenger bemerkt, daß diese Besorgnisse ungegründet seyen, indem keine nordische Macht in ihren friedlichen Dispositionen eine Aenderung vorgenommen habe.

Die Gazette de France sagt: „Am 2. Nov. ist Hr. Laffitte zum Premierminister ernannt worden, und am 20. sagte die Tribune, „die Popularität des Hrn. Laffitte habe den Todesstoß erlitten.“ Der ehrenwerthe Minister war einer der populärsten Männer von Frankreich; er muß wissen, wie viel Sorgen und Anstrengungen es ihm gekostet hat, diesen Schatz aufzuhäufen, der in Zeit von 18 Tagen verschwunden ist. Wenn die Revolution die Popularität in diesem Grade vernichtet, so bezweifeln wir, ob sie eine lange Dauer haben könne.“

Dasselbe Blatt sagt, der Widerstand in den Provinzen gegen die Bewegung von Paris zeige jeden Tag mehr und mehr, daß Frankreich nicht revolutionär ist, sondern nur revolutionirt werden kann. Um nachzuweisen, wie die Pariser Revolution in den Provinzen, die sie nachgezogen, jetzt gewürdigt werde, citirt die Gazette einen Artikel aus dem Indicateur de Bordeaux, worin sich Hr. H. Fonfrede, einer der geistreichsten und feersinnigsten Liberalen,

gegen die Revolution erklärt und unter andern sich mit folgender Apostrophe an seine Freunde wendet: „Ja, wenn sie vor der Revolution des Juli gesprochen hätten, wie sie jetzt reden, so würde die Nation ihnen nicht gefolgt seyn und die Revolution wäre verunglückt.“

Von der Spanischen Gränze wird gemeldet, daß General Emanuel Landes am 15. d. M. in San-Sebastian angekommen sei, um dort das Kommando zu übernehmen, und daß der König von Spanien allen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Truppen wie der Provinzial-Milizen, welche am 27. Okt. gegen Mina mitgefochten, das Kreuz des St. Ferdinand-Ordens, den 6 tapfersten Soldaten jeder Compagnie aber außerdem einen täglichen Sold von einem Realen bewilligt hat.

Der Deputirte Koedlin erklärt im Courier du Bas-Rhin, daß die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs über die Getränkesteuer beauftragte Kommission einstimmig auf Verwerfung desselben antragen werde, und daß der neue Finanz-Minister bereits erklärt habe, er werde die Arbeit seines Vorgängers fallen lassen.

In Bischenberg, fünf Stunden von Straßburg, besteht noch ein Kloster der sogenannten Rigorianer. Der Präfect des Niederrheins hat sofort befohlen, dasselbe zu schließen. Die darin befindlichen fremden Mönche müssen Frankreich binnen acht Tagen verlassen. Die diesem Befehle nicht folgenden Mönche sollen vor Gericht geführt werden. — Der Fürst von Hohenlohe hat ein altes Kloster im Elsaß angekauft.

Der Kaiserl. Destr. Kammerherr Graf v. Rechberg ist mit Depeschen für die Regierung hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach, wird er von hier nach London gehen.

— Den 23. November. Der König präsidirte gestern im Minister-Rathe und musterte im Hofe des Palais-Royal die Nationalgarde der Stadt Meaux, welcher Sr. Maj. eine Fahne überreichten.

Am 22. d. Mts. begannen vor der Pairskammer, nachdem dieselbe sich als Gerichtshof konstituirte hatte, die Verhandlungen in dem Prozesse des Grafen von Kergorlay, so wie der Geschäftsführer der Quotidiennes und der Gazette de France. Die öffentlichen Tribunen waren bereits bei guter Zeit mit einer großen Anzahl von Zuhörern aus den ersten Klassen der Gesellschaft, worunter auch viele Damen, angefüllt. In dem Gange zur linken Seite des Präsidenden befand sich eine Barre und hinter dersel-

Tisch für den General-Prokurator, Herrn Persil, und den General-Advokaten beim Pairshofe, Herrn Luch für den General-Prokurator, Herrn Persil, und den General-Advokaten beim Pairshofe, Herrn Verville, aufgeschlagen. Hinter dem Bureau des Präsidenten waren Bänke für die Söhne der Pairs, deren vorbehaltene Tribune von mehreren Reihen von Damen eingenommen war, angebracht worden. Um 1½ Uhr gingen die Thüren auf, und die Pairs, ihren Präsidenten an der Spitze, traten in den Saal. Der Graf v. Kergorlay, in schwarzem Frack, nahm seinen Platz neben seinem Anwalde, dem Advokaten Berryer. Nach ihm kamen Herr v. Brian, Geschäftsführer der Quotidienne, und die Herren v. Genoude und Lubis, der Eine Geschäftsführer, der Andere Haupt-Redakteur der Gazette de France, begleitet von ihren Advokaten, den Herren Hennequin und Guillemin. Nachdem die Session eröffnet worden, erklärte der Graf von Kergorlay auf Befragen: „Ich heiße Ludwig Florian Paul Graf von Kergorlay, bin Pair von Frankreich, 61 Jahr alt, in Paris geboren und wohne in der Straße St. Dominique No. 102.“ Der Baron v. Brian gab sein Alter auf 40, Herr von Genoude das seinige auf 38 und Herr Lubis auf 30 Jahr an. Den drei Defensoren der Angeschuldigten schärfte der Präsident zuvor ein, daß sie nichts vorbringen dürften, was ihrem Gewissen oder der den Gesetzen gebührenden Achtung zuwiderlaufe, und daß sie sich mit Unstand und Mäßigung auszudrücken hätten. Hierauf erfolgte zuvörderst der Namens-Aufruf der anwesenden Pairs, deren Zahl sich beinahe auf 200 belief, worunter jedoch keiner der drei Minister. Die Versammlung zog sich demnächst, dem Gebrauche gemäß, in die Rathskammer zurück, um über ihre Kompetenz zu berathschlagen. Während dieser Zeit verließen auch die Angeschuldigten und ihre Advokaten den Saal. Um 2½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet, und der Präsident verlas einen Beschluß, wodurch die Pairs-Kammer sich für kompetent erklärte. Nachdem der Graf von Kergorlay sich als Verfasser des in die Quotidienne vom 25. und die Gazette vom 27. Sept. inserirten Schreibens bekant, auch eingestanden, daß er die Insertion selbst veranlaßt habe, erklärten die Herren v. Brian und v. Genoude auf Befragen, daß sie, da der gedachte Brief an den Präsidenten der Pairs-Kammer gerichtet und von dem Grafen von Kergorlay unterzeichnet gewesen, die Insertion desselben nicht verweigern zu dürfen

geglaubt hätten. Herr Lubis dagegen wies jede Verantwortlichkeit von sich, da sein Name früher in der Gazette de France nur als Haupt-Redakteur, nicht aber als Geschäftsführer aufgeführt gewesen sei, er auch die Insertion des mehrerwähnten Schreibens nicht verfügt habe. Herr v. Genoude bestätigte diese Angabe und erklärte, daß, wenn diese Insertion ein Vergehen sei, ihn allein die Strafe dafür treffen müsse. Der General-Prokurator, Herr Persil, machte hierauf sein Requisitionarium. — Nach Beendigung dieses Vortrages erhob sich der Graf von Kergorlay und hielt eine Rede an die Versammlung. — Nach Beendigung dieser Rede wurde die Sitzung einige Minuten lang unterbrochen. Sodann erhob sich Herr Berryer zur Vertheidigung des Grafen v. Kergorlay. Zuvor richtete jedoch der Präsident noch folgende Worte an ihn: „Ich muß in diesem Augenblicke den Wink, den ich Ihnen bereits gegeben, daß Sie sich nämlich mit Unstand und Mäßigung auszudrücken haben, wiederholen. Sie werden einsehen, daß, wenn unziemliche Aeußerungen aus dem Munde eines Angeschuldigten zu ertragen sind und durch die Lage, worin derselbe sich befindet, entschuldigt werden können, dieselben oder ähnliche Ausdrücke dem Advokaten nicht gestattet sind, sondern vielmehr von dem Gerichtshofe streng gerügt werden würden. Ich mache Sie hierauf besonders aufmerksam, weil die Beobachtung dieser Regel den Grundsätzen gemäß ist.“ Herr Berryer hielt hierauf für seinen Klienten eine Vertheidigungs-Rede. — Nach Herrn Berryer trat Herr Guillemin zur Vertheidigung der Quotidienne, Herr Hennequin zur Vertheidigung der Gazette de France und der General-Advokat Herr Verville demnächst zur Widerlegung Beider auf. Herr Berryer und Herr Hennequin erwiederten sodann ihrerseits, worauf die Verhandlung geschlossen, der Urtheilsspruch aber, da es bereits 7½ Uhr war, auf den folgenden Tag verlegt wurde.

Der Moniteur enthält nachträglich noch zwei vom 21. und 25. Oktober datirte und von dem Herzoge von Broglie gegengezeichnete K. Verordnungen, wodurch das den in Frankreich residirenden Kardinalen bisher gezahlte Gehalt vom 1. Januar 1831 ab einzog und die Besoldung des Erzbischofs von Paris von demselben Zeitpunkte ab auf die Summe von 50,000 Fr. herabgesetzt wird.

Am 16. d. M. traf der Herzog von Orleans in Saint-Etienne ein. Da die dortige Geistlichkeit sich bisher standhaft geweigert hatte, das *Salvum fac*

regem für den König anzustimmen, so weigerte der Prinz sich seinerseits, die Geistlichkeit zu empfangen, als diese ihm ihre Aufwartung machen wollte. „Als Franzose“, äußerte er, „kann ich die Männer nicht sehen, die dem Könige ihre guten Wünsche verweigern; als Sohn kann ich diejenigen nicht empfangen, die für meinen Vater nicht beken wollen.“ Am folgenden Tage fand der Pfarrer sich bewogen, das Gebet anzustimmen, worauf der Prinz ihn und die übrigen Geistlichen zur Audienz bescheiden und den Ersteren zu Tische laden ließ. Es erschien jedoch keiner von Allen.

Folgendes ist die Rede, womit der Herzog v. Dréaux am 19. d. M. den zu Lyon versammelten Nationalgarden dreifarbigte Fahnen überreicht hat: „Meine Kameraden! Ich wartete ungeduldig darauf, Euch im Namen des Königs, meines Vaters, diese Fahnen, die bei allen Franzosen nur Erinnerungen des Ruhms und der Freiheit, nirgends aber glorreichere, als in der Stadt Lyon, hervorrufen, selbst zu überreichen. Mit Freuden vertraut der König Euch diese Farben an, unter denen gefochten zu haben sein Stolz ist, und für deren Vertheidigung Eure Arme, ich bin davon überzeugt, sich stets mit dem meinigen vereinigen werden. Mein Vater weiß, mit welchem Entzücken sie in Lyon wieder aufgepflanzt worden sind; der Anblick derselben wird die patriotische und gewerthätige Lyoner Bevölkerung stets an die Anstrengungen erinnern, die sie bereits für die heilige Sache der Freiheit gemacht hat, so wie an diejenigen, welche sie stets machen wird, um unsere Nationalunabhängigkeit zu befestigen und durch die Herrschaft der Gesetze und Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung jene freisinnigen Institutionen zu konsolidiren, zu deren Wiedereroberung sie so mächtig beigetragen hat, und deren Entwicklung das Glück aller Franzosen sichern und jedem von ihnen die freie Ausübung aller seiner Rechte verbürgen wird.“

Dem Vernehmen nach wird der Bericht in dem Prozesse der angeklagten Minister am 1. Dezember vor dem Pairshofe abgestattet werden. Die Debatten, die am 15. beginnen sollen, werden, wie man glaubt, ungefähr acht Tage dauern. Die Reihenfolge, in welcher die Advokaten der Angeklagten gehört werden sollen, wird in nachstehender Weise angegeben: Herr von Martignac wird zunächst für den Fürsten von Polignac, dann Herr Hennequin für Herrn von Peyronnet, Herr Sau-

zet für Herrn Chantelauze und zuletzt Herr Crémieux für den Grafen Guernon-Ranville sprechen.

Valentin von Lapouze, einer der Redakteure des Courier français und Unterzeichner der Protestation gegen die Verordnungen vom 25. Juli, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

General Clausel hat unterm 9. d. die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen der Regentschaft nach allen nicht Französischen Häfen verboten.

— Den 24. November. Der Pairshof hat gestern seine geheimen Berathungen in dem Prozesse gegen den Grafen von Kergorlay und die Geschäftsführer der Gazette de France und der Quotidienne noch nicht geschlossen, und wird sich daher heute nochmals versammeln, um das Urtheil zu fällen.

Großbritannien.

London den 21. November. Lord Gordon hat den Posten als Groß-Siegelbewahrer von Schottland niedergelegt.

Vorgestern im Oberhause wurden, wie schon die Tage vorher, Petitionen wider die Sklaverei vorgelegt. Marq. v. Anglesea brachte eine aus Irland um Aufhebung der Union ein, jedoch mit der Bemerkung, daß er selbst der Ansicht in derselben nicht beipflichtete. Lord Falmouth setzte im Auftrage des Grafen v. Winchelsea dessen Motion über den Zustand des Landes bis zum 17. December aus.

Im Unterhause zeigte der Sprecher an, daß die Bittsteller wider die Parlamentswahlen für die Grafschaft Tipperary, den Flecken Carlow und die Städte Limerick und Dublin in Irland die weitere Verfolgung dieser Sachen hätten fallen lassen. — Es kamen in dieser Sitzung mehrere Petitionen in mannichfaltigen Frischen Angelegenheiten vor und bei allen erregten O'Connell, Hr. Hume und Andere darüber Discussionen in Fälle. — Hr. Brougham legte eine Petition vor, um Revision der Strafgesetzgebung in Beziehung auf Todesstrafe, daß solche nämlich in allen Fällen, wo nicht Gewaltthätigkeit an Personen verübt worden, wegfallen möge. Er meinte, daß derselben nicht zuviel Aufmerksamkeit geschenkt werden könne und die Herren Ward und Denman sprachen in derselben Weise. — Hr. Ward legte eine Petition um Revision der Rechtspflege in Gibraltar vor, der auch Brougham das Wort sprach, weil von einem Uebel die Rede sey, das um Abhilfe schreie. Sir G. Murray sagte, er habe die Petition nicht gesehen und wisse nicht, ob das Uebel vorhanden sey. Hr. Hume sagte, alle Gesetze und Anord-

nungen für Gibraltar würden durch die willkürliche Macht des Königs im Rath (wie es in allen Altspanischen Besitzungen, die in unsre Hände übergegangen, bis zu irgend einer Revision geblieben ist) erlassen, und so lange dieses so bleibe, werde es Mißbräuche geben müssen. — Lord Nugent erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, um Gelegenheit zur Beschäftigung für Arbeiter zu geben; ähnlich der, in voriger Session eingebrachten. Hr. D. W. Harvey meinte, Parlaments-Akten würden an dem Zustande des Landmannes so gut als gar nichts bessern können. — Die Bill erhielt die erste Lesung. Die zweite ward auf Freitag bestimmt. Das Haus vertagte sich um 7 Uhr.

Der Prinz von Dranien bewohnt das Escudiers-Hotel in der Albemarle-Strasse und lebt sehr eingezogen. Er ist sichtlich sehr niedergeschlagen und von dem unglücklichen Stande der Dinge in den Niederlanden angegriffen; er scheint alle die geistreiche Lebendigkeit, die ihn bei seinem frühern Aufenhalte hieselbst auszeichnete, verloren zu haben.

— Den 22. November. Der Courier meldet, daß Sr. Majestät der König heute aus den Händen der entlassenen Minister deren Amts-Siegel empfangen und solche demnächst den neuernannten Ministern in einer ihnen gewährten Audienz übergeben habe. Die amtliche Kundmachung der Mitglieder des neuen Ministeriums, das mit wenigen Ausnahmen so zusammenge setzt ist, wie es die letzten Verzeichnisse angaben, wird, dem Bernehmen nach, in einem heute Abend herauskommenden außerordentlichen Blatte der Hofzeitung erscheinen.

Am 15. d. fiel in der Gegend von Manchester ein so heftiger mit Sturm begleiteter Regen, wie er seit 50 Jahren nicht gesehen worden war. Er dauerte anhaltend fort bis zum nächsten Mittag, zu welcher Zeit die Irwell 40 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen und ihre Oberfläche mit Trümmern von weggerissenen Gebäuden, Schornsteinen, Mobilien &c. bedeckt war. Die ganze Umgegend bildete vor einigen Tagen nur ein weites Meer. Man glaubte, daß die Ueberschwemmung einen Schaden von mehr als 100,000 Pfd. angerichtet hat.

Die meisten Portug. Flüchtlinge sollen die von D. Miguel zu erlassende Amnestie nicht annehmen wollen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.
New-York den 10. Oktober. Mit Hinsicht auf die binnen kurzem bevorstehende verfassungsmäßige

neue Wahl der Mitglieder der Legislatur des Staats New-York und der höchsten Verwaltungs-Beamten, äußert der hiesige American Folgende: „Noch ein Monat ungefähr, und unser Staat wird das höchste Vorrecht freier Nationen auszuüben haben, nämlich sich eigene Gesetzgeber und Verwalter zu wählen. Wir halten es daher für unsere Schuldigkeit, unsere Ansichten über die Politik des Tages darzulegen. Manche alte Vorurtheile sind verschwunden; Grundsätze, die man früher für nöthig hielt, um eine oder die andere Partei zu unterstützen, werden nicht länger berücksichtigt, denn alle sind Föderalisten, und obgleich bei weniger wichtigen Fällen über die Anwendung gewisser Vorrechte der Föderativ-Regierung die Meinungen verschieden sind, so läugnet doch kein vernünftiger Mensch, daß die Föderativ-Regierung das Recht habe, sie auszuüben. Keine Klasse von hiesigen Politikern wird ernstlich behaupten wollen, daß der Tarif oder irgend eine Maaßregel innerer Verbesserung, die der Nation zu gut kommen, gegen die Verfassung seien; Niemanden fällt es ein, daß ein einzelner Staat das Recht habe, außer durch Appellation an den Ober-Gerichtshof der Vereinigten Staaten, sich der Ausführung eines von den Vereinigten Staaten erlassenen Gesetzes entgegenzustellen. Bestimmte Parteien kennt die Politik unseres Staates nicht; bei den bevorstehenden Wahlen wird daher nothwendigerweise weniger die Rede von Kämpfen für Maaßregeln, als für Personen, weniger für Grundsätze, als für Aemter seyn. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß die Masse des Volks, welche die Kandidaten persönlich wenig kennt und durchaus keine Ansprüche auf Aemter macht, einige Gleichgültigkeit zeigen muß, und das ist auch in der That der Fall.“

Z ü r k e i.

Konstantinopel den 25. Oktober. (Aus dem Dester. Beob.) Die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrscht fortwährend in dieser Hauptstadt, obgleich wegen der seit einiger Zeit bedeutend gestiegenen Getreide- und Brot-Preise sich einige Unzufriedenheit zu äußern angefangen hatte. Diese Theuerung ist zum Theil dem Mangel an Zufuhr von Getreide aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres, von wo die Ausfuhr gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, theils dem Ausbleiben der von der Regierung aus den Häfen Macedoniens und Klein-Asiens erwarteten Getreide-Ladungen zuzuschreiben; da letztere jedoch mit dem

ersten eintretenden Schwinde hier anlangen dürfen, so hofft man, daß dem Mangel bald abgeholfen seyn wird.

Wie wenig die Regierung aus diesem Grunde eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchtet, erhellet am deutlichsten aus einer so eben bekannt gemachten Verordnung, wodurch der in der letzten Zeit sehr gesteigerte Taglohn der verschiedenen Arbeiter und Handwerker beträchtlich, und zwar bei den Meisten um ein volles Drittel herabgesetzt wird. Eine andere, die Sicherheit der Hauptstadt und das feste Vertrauen der Regierung auf Erhaltung derselben beurkundende Maaßregel ist die Wiederöffnung der seit der Vernichtung der Janitscharen geschlossenen, oder andern Gebrauche gewidmeten Kaffeehäuser und Tavernen, welche sonst der Sammelplatz der Meuterer und Ruhestörer gewesen waren.

Die Nachricht von der bereits vollzogenen Räumung Borna's und der übrigen seit dem letzten Kriege von den russischen Truppen auf dem rechten Donau-Ufer besetzten Plätze hat hier einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Alisch-Pascha hat bereits von Borna Besitz genommen; indessen ist kurz darauf Wegschichi-Pascha zum Commandanten dieses Platzes ernannt worden. Eine andere Ernennung, die einiges Aufsehen erregte, ist die des bekannten Agenten des Statthalters von Aegypten, Medschib-Efendi zum Sure-Emini oder Aufseher der Pilgerfahrts-Karavane nach Mekka. Da Medschib-Efendi vor kurzem noch sich anschickte, dem Sultan und den fremden Gesandten ein glänzendes Fest in dem Thale von Kethana oder der süßen Wässer zu geben, so hat diese ihm, wie verlautet, auf sein Ansuchen ertheilte Bestimmung zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben.

Mittlerweile ist Pertew-Efendi von seiner glücklich vollbrachten Sendung nach Aegypten in diese Hauptstadt zurückgekehrt; er war, da ihm die Seereise zu beschwerlich gewesen, bei Sattalia an Land gestiegen, und hatte den übrigen Theil der Reise zu Lande über Brussa hieher zurückgelegt. Man glaubt, daß ein Mann von Pertew-Efendi's Talenten und Erfahrung, der sich noch neuerlich große Verdienste um die Pforte erworben hat, nicht lange in Unthätigkeit bleiben werde.

Vor wenigen Tagen ist der Ameddschi-Efendi oder erste Sekretair des Reis-Efendi mit einer wichtigen Sendung an den Großwesir, der von Monastir zu Regulirung der Angelegenheiten Albanien's

nach Janina aufgebrochen war, von hier abgegangen, und provisorisch durch den ersten Beamten seines Buereaus, Naschid-Efendi, ersetzt worden.

Am 23. d. M. verlor der Sultan eine seiner jüngeren Prinzessinnen, mit Namen Fatime Sultane, welche nach einem kurzen Krankenlager verschied, und an demselben Tage unter Begleitung eines Theils des Hofstaates und des Ministeriums in Eub zur Erde bestattet wurde.

Die seit längerer Zeit hier befindliche russische Fregatte, Fürstin Lowicz, hatte am 18. d. M. das Unglück, ihre große Schaluppe, welche in der Bucht von Bujukdere manövrierte, durch einen plötzlichen Windstoß umschlagen zu sehen. Der Schiff's-Lieutenant, Hr. von Nordstein, und fünf Matrosen verloren dabei das Leben, die übrigen wurden durch schnell herbeigeeilte Bde gerettet. Auch die Schaluppe ward, nach mehrtägigen Anstrengungen, wieder aus dem Grunde des Meeres hervorgezogen. Gegenwärtig bereitet sich obgedachte Fregatte zur Abfahrt, um den kaiserlich-russischen Gesandten, Hrn. von Ribeaupierre, als dessen Nachfolger Hr. von Buteniew genant wird, nach seiner neuen Bestimmung, am Hofe von Neapel, wo sich seine Familie bereits befindet, zu führen.

Auf die erste Anzeige von der im südlichen Russland um sich greifenden Seuche der Cholera hat die Pforte sogleich einige Vorkehrungen getroffen, um die aus den russischen Häfen einlaufenden Fahrzeuge unter Aufsicht zu setzen, und die Communicationen mit selben zu hindern. Ein so eben aus Trebisond hier einlaufendes östereichisches Schiff, welches seinen Capitain, Vincenzo da Malta, und einen Theil der Mannschaft durch ansteckende Krankheit während der Ueberfahrt verloren hatte, ist auf Veranlassung der kaiserlich-österreichischen Intendantur, mit Bewirkung der türkischen Behörden, sogleich unter Quarantäne gesetzt worden. Bei diesen löblichen Dispositionen der Pforte, sich den in den Europäischen Staaten üblichen Sanitäts-Maaßregeln anzuschließen, ist zu hoffen, daß diese Hauptstadt auch ferner von der Pest und andern Seuchen befreit bleiben werde.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 4. Dezember 1830.)

Z ü r f e i.

Der Hamburger Korrespondent giebt folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Oktober: „Der Französische Botschafter bei der hohen Pforte, Graf Guilleminot, hat noch keine Kreditive von der neuen Regierung erhalten, und man versichert, daß er nicht auf seinem Posten bleiben, sondern durch den Vicomte Liburzio Sebastiani, Bruder des Französischen Ministers, ersetzt werden solle, was indessen wohl noch der Bestätigung bedarf. — Vorige Woche war beim Reis-Efendi eine große Konferenz, welcher die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands beivohnten. Der Gegenstand der Berathung war eine von den drei Ministern angetragene Erweiterung der Griechischen Grenzen, worüber es jedoch zu keinem Beschlusse kam und sonach noch einige Konferenzen statthaben werden.“

R u ß l a n d.

St. Peterßburg den 20. Nov. Am 13. d. M. erkrankten in Moskau an der Cholera 88 Personen; es genasen 46 und starben 45. Am 14. erkrankten 65, es genasen 75 und 35 starben. Am 15. erkrankten 118, es genasen 68 und 62 starben.

Der Wirkliche Staatsrath, Mitglied des Moskaischen Medizinalrathes, Dr. Albini, ein ausgezeichnete praktischer Arzt, ist am 3. d. M. in Folge seines Berufes ein Opfer der Cholera geworden, so wie Herr Moileffsky, ein Gehülfe bei der Aussicht über einen Stadttheil.

Unter den vielen Beweisen der thätigen Theilnahme, welche die Bewohner von Moskau zur Unterstützung der Cholera-Kranken fortwährend an den Tag legen, erwähnen dortige Blätter eines Studenten, Namens Chotkewitsch, der bei eigener Dürftigkeit mühsam für den Unterhalt seiner Mutter, zweier Brüder und zweier Schwestern sorgt und in einem Krankenhause abwechselnd mit anderen Beamten dejuorirt. Dieser hatte für einige der Letzteren übernommen, ihre Stelle zu vertreten, welchen Dienst sie ihm baar vergüteten. Anfangs war ihm dieser vermeinte Eigennutz übel gedeutet worden, bis man später entdeckte, daß er diesen sauren Erwerb im Stillen zum Besten des Krankenhauses darbrachte.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 28. November. Die hiesigen

Zeitungen enthalten Folgendes: „In der vergangenen Woche hatten die Mitglieder der Bank, mit den Handelsrathen, die Angelegenheit wegen Erhöhung des Zinsfußes von 5 zu 6 pCt. bei Anleihen auf Staatspapiere und bei dem Escomptiren von Wechßeln in Berathung gezogen. Wenn gleich bis jetzt deshalb noch kein Beschluß gefaßt worden ist, so sprechen doch im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Staatspapiere bedeutend gesunken sind, die Gründe für diese Erhöhung so sehr, daß wohl anzunehmen ist, daß bereits mit Anfang des Monats Dezember der hprozentige Zinsfuß, welcher erst vor 6 Monaten herabgesetzt war, wieder eingeführt werden dürfte. Dieser Umstand möchte wohl die Aufmerksamkeit derjenigen Personen und Institute in Anspruch nehmen, welche mit der Bank in Handelsverkehr stehen, damit sie noch bei Zeiten ihre etwanigen Interessen zu reguliren im Stande sind.“

Die Gesamtzahl der in den hiesigen Krankenhäusern befindlichen Individuen beträgt 1552. Im Findelhause zum Kindlein Jesu befinden sich gegenwärtig 1322 Kinder.

In Wolhynien ist die durch ihre hohen Tugenden bekannte Fürstin Natalia Sanguscho, geb. Gräfin Potocka, mit Tode abgegangen.

Das zum gestrigen Abend angekündigte gewesene Konzert des Bassethornisten, Hrn. Schalk, fand nicht statt. Es ist dies schon der zweite Tonkünstler, welcher im Laufe dieses Monats, nach abgehaltener Probe des angekündigten Konzerts, plötzlich unwohl geworden ist.

Vom neuen Jahre ab soll ein neues Blatt, betitelt: Die Droschke, erscheinen und ausschließlich den Straßen-Neuigkeiten gewidmet seyn.

(Die neuesten Warschauer Blätter vom 29. und 30. November und 1. Dec. sind ausgeblieben.)

D e u t s c h l a n d.

Gotha den 24. November. Am 31. Oktober ist die Versammlung der Ländstände des Herzogthums Sachsen-Meiningen, nach feierlichem Gottesdienste in der Schloßkirche zu Meiningen, von dem Herzoge selbst mit folgender Rede eröffnet worden: „Getreue Stände des Herzogthums! Länger, als mein Wunsch war, habe ich mir Ihre Einberufung versagen müssen. Um so erfreulicher ist es mir heute, mich von Ihnen, von den Vertretern des

gesamten Landes, zum erstenmal umgeben zu sehen. — Die wichtigen Gegenstände, welche Ihnen zur Prüfung vorgelegt werden, lassen Sie uns, von gegenseitigem Vertrauen geleitet und in gutem Einverständnisse berathen. Zu keiner Zeit ist es wichtiger, die Bande der Eintracht und des Vertrauens zwischen Fürst und Vaterland gewissenhaft zu wahren, als in der gegenwärtigen. In Ihnen setze ich gleiche Gesinnungen voraus, es bedarf daher keiner Aufforderung, um Sie für dieselben zu gewinnen. Ich rechne in allen nur gerechten Begehren der Staatsregierung auf Ihren Beistand, Ihre Zustimmung, so wie Sie sich überzeugt halten können, daß dieselbe den billigen Wünschen der Stände möglichst entgegen zu kommen sich bestreben wird. Lassen Sie uns gemeinschaftlich auf Mittel sinnen, wie dem Land die Lasten erleichtert werden können. Gern biete ich zu jeder Ersparniß die Hand, wenn Sie mich überzeugen, daß dieselbe ohne Nachtheil für den öffentlichen Dienst eintreten kann. In einer Propositionsschrift habe ich sämtliche Gegenstände zusammenstellen lassen, welche dem Landtage zur Verathung mitgetheilt werden sollen. Dieselbe wird Ihnen jetzt vorgelesen. Wächst Ihre Verathungen heilbringend werden! Möchte uns einst, ja bald! die Freude zu Theil werden, unser geliebtes Vaterland glücklich zu wissen!

Nach Beendigung dieser Rede ließ der Herzog seine nächsten Anträge an den Landtag verlesen, worauf der Landmarschall von Vibra im Namen der Stände das Versprechen gab, daß sie in Anerkennung dessen, was sie mit Freude und Dank aus der herzoglichen Rede vernommen, bei ihren Verathungen nur ihre Pflicht gegen Fürst und Land vor Augen und im Herzen haben würden.

Braunschweig den 27. November. Folgendes Höchstes Patent ist hier erschienen:

„Wir von Gottes Gnaden Wilhelm, Herzog zu Braunschweig = Delm etc. fügen hiermit zu wissen: Als Wir mittelst Unseres Patentes vom 28. Sept. d. J. die Regierung der hiesigen Lande bis auf Weiteres übernahmen, thaten Wir diesen durch andere dringende Gründe gebotenen Schritt nicht ohne die Zustimmung Unserer vielgeliebten Hrn. Bruders, des Herzogs Karl Durchlaucht. Zu Unserm innigsten Bedauern hat zwar diese Zustimmung jetzt aufgehört. Allein da, wie der Welt offenkundig vorliegt, Se. Durchlaucht der Herzog Karl sich gegenwärtig außer Stände befinden, die oberste Regierungsgewalt in den hiesigen Landen auszuüben; da der Staat ohne eine solche in keinem Augenblick

bestehen kann; da Wir mit Recht fürchten, daß nicht nur Unser geliebtes Vaterland von neuem den Stürmen der Gesetzlosigkeit preisgegeben, sondern auch die Ruhe der Nachbarstaaten gefährdet werden würde, wenn Wir Uns von den Regierungsgeschäften zurückzögen; da Wir als nächster Agnat bei einer solchen Lage der Dinge eben so verpflichtet, als berechtigt sind, für das Wohl des Landes zu sorgen und Unsere eigenen Rechte wahrzunehmen; endlich da Wir von Unserem vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. Majestät dem König von Großbritannien und Hannover, die dringende Aufforderung erhalten haben, unter keinen Umständen die Regierungsgeschäfte aufzugeben, bis Se. Majestät eine endliche Entscheidung über das Schicksal des hiesigen Landes vermittelt haben werden; so sind Wir entschlossen, eingedenk Unserer höhern Pflichten, die Administration der hiesigen Lande bis dahin, daß deren endliches Schicksal entschieden seyn wird, fortzuführen.

Wir weisen daher die Landes-Kollegien, Behörden und Beamten an, ihre Funktionen in den ihnen übertragenen Geschäftskreisen mit dem bisher bewiesenen Eifer fortzusetzen, und erwarten von den getreuen Unterthanen, daß sie den Befehlen und den Obriigkeiten die schuldige Folge leisten werden, wobei es Uns zur besondern Freude gereicht, bei dieser Gelegenheit Unsere Anerkennung der vielen Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue, welche Wir täglich erhalten, öffentlich auszusprechen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beige druckten Herzoglichen Staats-Kanzlei-Siegels. Braunschweig den 26. November 1830.

Wilhelm, Herzog.

Portugal.

Lissabon den 6. November. Der engl. General Campbell ist von hier nach London abgereist. Er überbringt Depeschen von Don Miguel an jedes Mitglied des engl. Ministeriums. Der Prinz Friedrich von Hessen hat sich von Braga nach der Gränze begeben, um als Freiwilliger mit den Truppen der Besatzung von Chaves an die Gränze von Gallicien zu ziehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 29. Nov. Der Mess. des Chamb. vom 22. d. giebt einen Artikel aus dem Courier des Pays-Bas, dem zufolge von Seiten Sr. Majestät des Königs, unseres Herrn, der Vorschlag gemacht worden seyn soll, aus Belgien und den jenseits des

Rheins gelegenen früher Französischen Provinzen des Preussischen Staats ein einziges Reich unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Sachsen zu bilden und dagegen das Königreich Sachsen mit Preußen zu vereinigen. — Wir dürfen mit voller Zuverlässigkeit versichern, daß jener Vorschlag in allen seinen vorangegebenen Beziehungen erdichtet ist und nicht minder, als so viele andere Gerüchte, zu den Erfindungen gehört, mit denen bald die Niederländischen Blätter die Französischen, bald diese jene in freundnachbarlichem Wohlwollen zu bezeichnen pflegen.

Das Leben des gefeierten Götze ist von einer gefährlichen Krankheit bedroht.

Graf Montalivet, Minister des Innern und Pair von Frankreich.

Graf Montalivet, geboren 1801, ist ein Sohn des im Jahre 1823 verstorbenen Grafen Johann Peter v. Montalivet, der als Maire der Stadt Valence Napoleon, welcher als junger Artillerieoffizier dort in Garnison lag, in seinem Hause freundlich aufgenommen hatte, und nachher Präsekt, Staatsrath, Reichsgraf geworden, und vom 1. Oktober 1810 bis zur Abdankung des Kaisers Minister des Innern gewesen war. Beim Absterben seines Vaters wurde auch ihm durch eine besondere Vergünstigung Ludwig XVIII. die Pairswürde verliehen. Er hat eine, wie es heißt, sehr gute Erziehung erhalten, und soll bei großem Talent viele Kenntnisse und Thätigkeit besitzen. Seine Gesinnung ist freisinnig, aber sehr gemäßigt. Man wirft ihm vor, daß er eine große Meinung von den Privilegien der Pairie hege, er erhob sich aber neuerlich gegen den bekannten Brief des Grafen Kergorlay. Als Redner soll er viel Anstand und seine Unmuth besitzen. Er war Mitglied der Gesellschaft: „Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen,“ und in den Tagen des Juli focht er in den Reihen des Volks. Nach der Thronbesteigung des Königs Philipp, bei dem er persönlich beliebt ist, wurde er zum Präsidenten des Rathes der Civilisten ernannt, welche Stelle er sich bei der Annahme des Ministeriums des Innern vorbehalten hat.

Die Familie Wellington.

Die Klage über Verschwendung des Nationalvermögens in England durch die Aristokratie wird immer lauter. Eine der am Besten bedachten Familien ist die des Herzogs von Wellington, mit ihren Wetzern und Basen. Der Herzog selbst hat nach

und nach nicht weniger als 700,000 Pfd. Sterling unter dem Titel von Nationalbelohnungen bekommen. Gegenwärtig bezieht er für die verschiedenen Stellen, die er bekleidet, die Summe von 14,000 Pfd. St.; Lord Maryborough (des Herzogs Bruder) als Rutenmeister 3000 Pfd.; Lord Cowley (des Herzogs Bruder) 12,000 Pfd.; Marquis Wellesley (des Herzogs Bruder) 4000 Pfd.; eine Pension bei der Schatzkammer von Irland, mit Vorbehalt für seinen unehelichen Sohn, der sie jetzt genießt, 1200 Pfd.; der hochwürdige Herald Wellesley (des Herzogs Bruder) von der Kirche 7000 Pfd.; Lady Mornington (des Herzogs Nichte), Pension 1000 Pfd.; Lady Anne Smith (des Herzogs Schwester), Pension 800 Pfd.; ihr Gatte, Hr. Smith 1200 Pfd.; Lord Burghers (Neffe) 4000 Pfd.; Sir Ch. Bagot (Neffe) 12,000 Pfd.; Lord Fitzroy Somerset (Neffe) 2000 Pfd.; zusammen 62,200 Pfd. St. — Lord Bathurst's Gehalt beträgt 13,000 Pfd., Lord Melville's 5000 Pfd., wozu aber noch eine Sinecure von 4000 Pfd. und freie Wohnung im Admiraltätspalaste kommt. Selbst die berühmte Abenteurerin Lady Esther Stanhope genießt eine jährliche Pension von 1200 Pfd., weil sie in der Türkei Mannskleider trägt, wie ein Türke lebt, wie ein Türke spricht und Mahomet für den großen Propheten erklärt.

Stadt - Theater.

Sonntag den 5ten Dezember zum Erstenmale:
Der Zeitgeist. Lustspiel in 4 Akten von Kauspach. (Manuscript.)

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben, zeigt ergebenst an

der Ober-Post-Sekretair Wandtke.
Posen den 4. December 1830.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefzinsen den 12ten December c. beginnt und den 24sten December c. endet. Die Zinsen sind zu Händen des Rendanten im Beiseyn der Curatoren und gegen deren gemeinschaftliche Quittung im Kassens-Lokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden, zu zahlen. Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons-Inhaber dauert vom 27sten December c. bis zum 16ten Januar 1831. Zur

Erleichterung des Geschäfts ist es zweckmäßig, die Coupons mit einer Specification derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, zu übergeben. Bemerket wird hierbei aber, daß die Kasse nicht verpflichtet ist, die Zinsen mit der Post zu versenden, sondern daß es nach §. 295. des Kredit-Reglements, Sache eines jeden Interessenten ist, solche gegen Präsentation der Coupons sich selbst abzuholen, oder abholen zu lassen.

Sollten dessen ungeachtet, wie früher geschehen, Zins-Coupons mit der Post eingehen, und die Versendung der Gelder gewünscht werden, so ist die Kasse ermächtigt worden, zur Bestreitung der Kosten für eine jede Expedition 2 sgr. 6 pf. in Abzug zu bringen.

Wosen den 29. November 1830.

Provincial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers sollen die den Ludwig von Trzciński'schen Erben gebührenden, im Schrobaer Kreise belegenen, gerichtlich auf 68,517 Rthlr. 14 sgr. 3 pf. abgeschätzten Güter Chlapowo, zu denen die Dörfer Giralowo, Dominowo und Grodzisko, imgleichen ein Antheil von Gablino und Szrapki gehört, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bietungs-Termine sind auf

den 4ten August c.,

den 3ten November c. und

den 9ten Februar 1831,

von denen der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Langerichts-Rath Kaulfuß in unserm Parteienzimmer angesetzt, zu welchen wir die Kaufsustigen mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erfordern, und die Taxe und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Wosen den 6. April 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Erbschafts-Anfall.

Dem, seinem Aufenthalte nach unbekanntem

Wilhelm Gerbig, Enkel der am 18ten August 1829 in Sierakowo, Kröbener Kreises, verstorbenen Eleonora geborne Mockel, zuerst verhehlicht gewesenen Caspar Schröter, und dann Benjamin Kahl, gerichtet hierdurch zur Kenntniß, daß ihm in dem Nachlaß seiner genannten Großmutter, Wittwe Eleonora Kahl, durch das von derselben am 1sten August 1829 errichtete, und den 7ten Juni 1830 publicirte Testament, ein Erbrecht beigelegt worden ist.

Franstadt den 11. November 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land-Gerichte werden folgende Personen:

- 1) der Bürger und Riemermeister Gottlieb Carl Müller aus Wollstein, welcher sich bereits vor 18 Jahren von seiner Ehefrau heimlich entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen;
- 2) der Johann Gottlob Voß aus Wollstein, welcher vor ohngefähr 40 Jahren als Korduaner-Geselle in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist;
- 3) die Gebrüder Ignaz und Matheus Dybenau aus Domst, welche vor 30 Jahren unter das Preussische Militair getreten, vor dem Französischen Feldzuge im Jahre 1806. in Berlin in Garnison gestanden haben und seit jenem Feldzuge verschollen sind;
- 4) die Karoline Friederike Wilhelmine Fischbein, welche mit ihrer Mutter, der verwittweten Kammer-Kondukteur und Zeichinspекtor Fischbein, geborne Teimann, im Jahre 1799 aus Karge nach Koppnbrück in die Grafschaft Spiegelberg, später aber ins Hannoversche gezogen seyn soll, seit dem Jahre 1799. aber nichts weiter von sich hören lassen;
- 5) die Johanne Louise Eßfelt, eine Tochter des zu Lubner Hauland bei Tirchtiegel verstorbenen Hauländers Michael Eßfelt, welche im Jahre 1806. mit den Franzosen nach Frankreich gegangen seyn soll und seit dieser Zeit verschollen ist; der Johann Gottfried Zachert, der 9 Jahre in Rozbitek bei Birnbaum Schmidt gewesen, sich im Jahre 1794. entfernt und seitdem von sich nichts hat hören lassen;

- 7) der Johann Wilhelm Müller aus Janowo bei Meseritz, welcher als Tuchmachergeselle vor ohngefähr 30 Jahren aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen, sich nach Kopenhagen eingeschifft haben soll und seit jener Zeit verschollen ist;
- 8) der Johann Gottfried Hofauf aus Lutomer Mühle bei Zirke gebürtig, welcher im Jahre 1812, als Müller-Geselle auf die Wanderschaft gegangen, 1½ Jahr in der Stadt Strzelno in Arbeit gestanden, nachdem aber zum Polnischen Militair getreten seyn soll und seitdem verschollen ist;
- 9) der Hutmachergeselle Jakob Böhme aus Schwerrin a./W. gebürtig, welcher im Jahre 1803. auf die Wanderschaft gegangen, zuletzt vor 18 Jahren aus der Stadt Bodensädt in Böhmen geschrieben hat, seitdem aber nichts von sich hat hören lassen;
- 10) der Tuchmachergeselle Samuel Hartmann aus Hüttenhauand im Meseritzer Kreise gebürtig, welcher im Jahre 1806. in die Fremde gegangen, seit jener Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, und in der Gegend von Peterwardein verstorben seyn soll;
- 11) der Mühlenmeister Mathias Weiß, welcher sich vor etwa 39 Jahren mit Zurücklassung seiner Ehefrau Eleonore, geborne Ihmen, aus der Stadt Rostorzewo bei Rakwitz entfernt hat, seitdem aber verschollen ist;
- 12) dessen Sohn Gottfried Weiß, welcher sich ebenfalls vor etwa 38 Jahren in einem Alter von 15 Jahren heimlich von Rostorzewo entfernt hat, und seit jener Zeit nichts von sich hat bekannt werden lassen;
- 13) der Karl Wilhelm Leonard, aus Landsberg a./W. gebürtig, der im Jahre 1797. als Gerbergeselle aus Grünberg auf die Wanderschaft gegangen und seit jener Zeit verschollen ist;
- 14) der Johann David Leonard, ein Bruder des obigen, der im Jahre 1805. als Kürschnergesele aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
- 15) der Karl Nikolaus Marczewski, ein Sohn des in Zirke verstorbenen Kaufmanns Andreas Marczewski, welcher sich vor ohngefähr 18 Jahren aus seinem Geburtsorte entfernt, zuletzt im Jahre 1812 aus der Stadt Smolensk, in Rußland, geschrieben hat, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 16) Johann Nepomucen Stache, ein Sohn des zu Blesen verstorbenen Chirurgen Christian Stache, welcher die Handlung erlernt und vor ohngefähr 30 Jahren die hiesige Provinz verlassen hat, nach Rußland gegangen ist und zuletzt in Petersburg gewesen seyn soll, seit jener Zeit aber verschollen ist;
- 17) Joseph Michalewicz, ein Sohn des in Oslonin (Schleichen) verstorbenen Schulzen Valentin Michalewicz, welcher im Jahre 1805, zum Preussischen Militair ausgehoben worden, ein Jahr später zu Felde gegangen, in Gefangenschaft gerathen, nachher Französische Dienste genommen und mit nach Spanien gegangen seyn soll, und seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen, und
- 18) Johann Nawracala, welcher sich vor 19 Jahren aus seinem Geburtsort Nieborze bei Wollstein entfernt hat, kurz nach seiner Entfernung zum damaligen Polnischen Militair ausgehoben seyn soll und seit jener Zeit verschollen ist, und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer, hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino
den 21sten Oktober 1831.
in unserm Partheien-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Herrn Jonas zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt werden erklärt und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben wird ausgeantwortet werden.
Meseritz, den 27. September 1830.
Königlich Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Landgerichts habe ich zum öffentlichen Verkauf von ungefähr 400 Schaaßen, 3 Pferden und 2 Kühen, einen Termin auf den 7ten December dieses Jahres

Vormittags um 9 Uhr,

im Dorfe Niewierz bei Pinne anberaunt, zu welchem ich die Kaufustigen mit dem Eröffnen vorlade, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant erfolgen wird.

Posen den 30. November 1830.

Landgerichts-Referendar
Eichowicz.

An unserer Musikalien = Leih = Anstalt können noch Musikkreunde Antheil nehmen.

E. U. Simon'sche Buch- und Kunsthandlung in Posen.

„Auch ich trete dem obigen Gutachten vollkommen bei.

Freter,
Königl. Medizinalrath und Stadt-Physikus und Direktor des Hebammen = Instituts.“

Desgleichen Dr. Suttinger, Medizinal-Rath; Dr. Cohen, Medizinal-Rath; Dr. Marciniowski; Dr. Quisson; Dr. Schwickart; Dr. Jagielski; Dr. Trusen; Dr. Ebel.

Anzeige. Ein junger gut = gesitteter Mensch, welcher Lust hat die Apothekerkunst zu erlernen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, auch gute Anfangsgründe in der lateinischen besitzt, kann sein Unterkommen hier in Posen finden und die Erkundigung darüber am Markte unter der No. 75. einziehen.

Mechanische Kunst = Anzeige.

Denjenigen hohen Herrschaften, welche bereits Billette zu der Vorstellung Montag den 6ten im Saale des Hôtel de Saxe, gekauft haben, zeige ich ganz ergebenst an, daß wegen eingetretener Hindernisse solche nicht Montag den 6ten, sondern Montag den 13. d. M. bestimmt gegeben wird.

Posen, den 3. Dezember 1830.

Gottschalk, Mechanikus.

Der hiesige Optikus M. Bernhard zeigt ganz ergebenst an, daß auch bei ihm Frauenhofersche Gläser und angefertigte Brillen in allen beliebigen Fassungen zu haben sind, welche der herumziehende jüdische Brillenhändler Schönfeld in der vor. Num. dieser Zeitung gerühmt hat. Ich setze die Preise auf 1 Rthlr. à Stück bis 1 Rthlr. 10 Sgr. Auch nehme ich alle Reparaturen von optischen und meteorologischen schadhaft gewordenen Glas = Instrumenten an. Mein Laden ist der Mittlerschen Buchhandlung gegenüber.

Ignaz Schönfeld, Optikus aus Anspach, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Brillen aus Frauenhoferschen Flintglas geschliffen, wie auch Mikroskopen, Perspektiven, Lorgnetten u. dergl. m., übernimmt auch Reparaturen an dergl. Instrumenten, und bittet um geneigten Besuch. Sein Logis ist in der „Stadt Warschau“ No. 251. in der Breslauer Straße.

„Herr Ignaz Schönfeld aus Anspach hat mir die von ihm verfertigten Augengläser, Brillen und Fernrohre vorgezeigt, welche ich nach genauer Prüfung von vorzüglicher Güte gefunden habe. Dies bescheinige ich auf Verlangen der Wahrheit gemäß. Posen den 26. November 1830.

Dr. von Gumpert,
Königl. Regierungs- u. Medizinalrath.“

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit vorzüglich schönen periskopischen und andern Brillen, aus der opt. Industrie = Anstalt zu Rasthenow; welcher von der technischen Deputation in Berlin schon im Jahre 1821. bei der Kunstausstellung die silberne Preis = Medaille zuerkannt wurde. Ferner Stubenbarometern (ausgekocht), Thermometern aller Art (Lustler), Lutter-, Bier- und Brandwein = Probern, Alkoholometern verschiedener Art zu billigsten Preisen; sowie mit Anfertigung aller mathematischen, physikalischen, meteorologischen und ökonomischen Instrumente und andern Kunstfachen.

A. Pfandt,
Mechanikus für mathematische u. physikalische Instrumente in Posen, am Markt Nr. 67. nahe der Hundestraße.

Wir haben schon durch unser früheres Circulair, welches untenstehend mittheilen, unsere geehrten Geschäftsfreunde von dem Stande des Varina-Canasters unterrichtet, da wir aus Rücksicht für dieselben es vermeiden wollten, dies durch Zeitungsannoncen zu bewerkstelligen, glauben uns aber jetzt veranlaßt zu finden, denselben Weg — wenn auch ungern und ohne detaillirte Anpreisung neuer Etiquett's — einschlagen zu müssen, um die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums von uns und unsern Geschäftsfreunden nicht abgezogen zu sehen, welche, wie wir, im Stande sind, gleich billig und gut zu verkaufen.

Berlin, den 24. November 1830.

Wilhelm Ermeler et Co.

Copie des Circulaires.

Berlin im November 1830.

Im Besitz einer größern Partie Varinas-Canasters als in manchen Jahren von ganz Berlin bezogen wurde, glauben wir Sie davon unterrichten zu müssen, da der billige Preis, womit wir einzelne Rollen à 20 Sgr. pr. Pfund und ganze Körbe von 6 Rollen à 18 Sgr. pr. Pfd. verkaufen können, Ihre Aufmerksamkeit um so mehr verdienen möchte, als man sich noch nie so billige Preise bei gleich schöner Qualität zu erinnern weiß.

Ohne bestimmen zu wollen, ob sich diese Preise erhöhen, ermäßigen oder gleich bleiben werden, welches von den größern oder kleinern Zufuhren im nächsten Jahre abhängen wird, so scheint es uns doch angemessen Sie von dem Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen, damit Sie nach Maßgabe Ihrer Ansichten handeln, und uns früh oder spät mit Ihren Aufträgen beehren möchten, da unser Bericht treu der Wahrheit gemäß und ungeschmeichelt ist.

Wilhelm Ermeler et Co.

Kunden die ergebene Anzeige machen zu können, daß wir wieder eine Partie

ächten türkischen feingeschnittenen
Rauchtabak

von Ddessa unterwegs haben; derselbe ist bereits Brody passirt und wird den 12. — 15. künftigen Monats hier eintreffen.

Unser Kommissair in Ddessa schreibt uns darüber: „Die Waare ist äußerst schön, ich lege Ihnen eine Probe davon hier bei, schon seit langer Zeit war so etwas schönes hier nicht am Plage und deshalb schnell in zweiter Hand, befehlen Sie mehr davon, so erbitte ich mir Ihre Befehle umgehend u. s. w.“

Breslau den 23. November 1830.

Krug und Herzog.

A n z e i g e.

Ganz frische holländische Fett-Heringe in $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{2}$, Original-Tonnen, holländischen Süßmilch-Räse, Sardellen, Capern, ächten Arac de Goa, Perlgraupe, Macarony, Nudeln, Stockfisch, holländischen Press-Tabak von Messing in Kisten und Rollen, habe herabekommen und empfehle zur geneigten Abnahme.

Posen den 3. Dezember 1830.

C. W. Pusch.

Im Keller Num. I. unterm Rathhause sind fortwährend zu haben gute frische Neunaugen, achtel- und schockweise; das Schock 2 Rthlr., das Stück 1 Sgr. 2 Pf.; ebenso Sardellen, das Pfund 4 Sgr.

Jeannette Ephraim.

Beim Holzwärter Franz auf dem Holzplatze beim Schießhause an der Warthe, finden nachstehende Holzpreise statt:

1) ganz trocken Eichen-Klobenholz, die Klafter 20 fl.,

Tabak = Anzeige.

Endlich sind wir im Stande, unsern sehr geehrten

- 2) ganz trocken Eichen = Klobenholz, die Klafter 20½ Fl.,
- 3) Eichen = Astholz, die Klafter 14½ Fl.,
- 4) Eichen = Kabinholz, die Klafter 18 Fl.,
- 5) dto. dto. dto. 18½ Fl.,
- 6) Riehnern Kernholz, die Klafter 18½ Fl.

Auf dem Holzhofe sind jederzeit Fuhrn zu haben.

Ein vortrefflicher fünfjähriger niederländischer Stammochse, steht bei dem Pächter Müller zu Gornow bei Posen zum Verkauf.

Börse von Berlin.

Den 30. November 1830.	Zins-	Preufs. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	91	90½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	99	98½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	97½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	85½	85½
Kurm. Obblig. mit lauf. Coup.	4	89½	89½
Neum. Inter. Scheine dto.	4	89½	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	93	92½
Königsberger dito	4	91	—
Elbinger dito	4½	93	—
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	92½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	95
Ostpreussische dito	4	—	94½
Pommersche dito	4	102½	101½
Kur- und Neumärkische dito	4	101½	101½
Schlesische dito	4	—	101½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	61	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	62	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	12½	12½
Disconto	—	4	5
Posen den 3. Dezbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	97	—

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 29. November 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Ruß.	Byar.	sh.	Ruß.	Byar.	sh.
Zu Lande:						
Weizen	3	—	—	1	25	—
Roggen	1	25	—	1	19	5
große Gerste	1	6	—	—	27	6
kleine	1	5	6	—	26	3
Hafer	1	2	6	—	20	—
Erbfen	1	22	6	1	18	9
Zu Wasser:						
Weizen	3	2	6	2	27	6
Roggen	1	27	6	1	25	—
große Gerste	1	12	6	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	—	27	6
Erbfen	2	2	6	—	—	—
Das Schock Stroh	8	10	—	6	15	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	27	6

Getreide = Marktpreise von Posen, den 29. November 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Byar.	sh.	Ruß.	Byar.	sh.
Weizen	2	—	—	2	7	6
Roggen	1	10	—	1	12	6
Gerste	—	27	6	1	—	—
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Erbfen	1	7	6	1	15	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	27	—	5	5	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	27	6	2	—	—